



Call for Papers

Konflikt(e) um Arbeit

Frühjahrs-Tagung der Sektion „Arbeits- und Industriesoziologie“ der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS)

Göttingen, 11./12. Juni 2015



Arbeit ist ohne Konflikt nicht zu haben. Die Transformation von Arbeitsvermögen in Arbeitsleistung im betrieblichen Kontext ist ein zutiefst konfliktträchtiger Prozess, in dem die Interessen von Arbeit und Kapital aufeinandertreffen und an dem sich diverse mikropolitische Auseinandersetzungen entzünden. Die Regulierung von Arbeit (im nationalstaatlichen wie transnationalen Kontext) findet in einem spannungsgeladenen Kraftfeld statt, das stetiger Neujustierung unterworfen ist. Die Arbeits- und Industriesoziologie ist aufgrund ihres marxistisch inspirierten Theoriebestandes bestens als „Konfliktforschung“ gerüstet. Dennoch findet eine dezidierte Untersuchung von Konflikten nur vereinzelt statt. Dies hängt zum einen mit vorherrschenden empirischen Fokussierungen, zum anderen mit (veränderten) Formen arbeitspolitischer Auseinandersetzung zusammen. In den intensiv arbeitssoziologisch beforschten Bereichen der Arbeitswelt, den männlich dominierten Großbetrieben der Industrie, brechen Konflikte um Arbeit (jenseits ritualisierter Warnstreiks) zumindest in Deutschland selten auf, da korporatistische Strukturen der Konfliktbeilegung besonders erfolgreich etabliert worden sind. In anderen Branchen und Betrieben, die eher durch prekäre Arbeitsverhältnisse und zunehmend weibliche Belegschaften geprägt sind, nehmen Konflikte um Arbeit (und sogar institutionalisierte Arbeitskämpfe) zwar zu, doch die (bisher vereinzelten) Analysen dieser Konflikteruptionen werden eher selten daraufhin befragt, welche Konsequenzen sie für das jeweilige System von Konfliktregulierung haben. Bei hochqualifizierten Angestellten hingegen, so wird argumentiert, verliefen Konflikte um Arbeit individualisiert und seien von den Beschäftigten derart verinnerlicht, dass sie im Gefolge neuer Steuerungskonzepte vor allem im eigenen Kopf und gegen sich selbst ausgetragen werden. Kursiert nun die These, dass die größte weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise seit 1929 (zumindest in Deutschland) eine „Krise ohne Konflikt“ gewesen sei bzw. in Form des Krisenkorporatismus sogar neue und sehr effektive Formen der Konfliktvermeidung hervorgebracht habe, so wirft dies die Frage auf, ob (speziell kollektive) Konflikte um Arbeit tatsächlich keine Rolle mehr spielen oder sich (etwa in Formen von „labour unrest“, wie sie Beverly Silver beschreibt) allenfalls jenseits der Zentren kapitalistischer Entwicklung manifestieren. Im Rahmen unserer Frühjahrstagung 2015 wollen wir daher eine Bestandsaufnahme (vor allem) zu folgenden Fragen vornehmen:

- Woran entzündeten sich derzeit Konflikte um Arbeit (in Deutschland und in anderen Weltregionen) – und woran nicht? Wie lässt es sich erklären, wenn latente Konflikte nicht manifest werden?
- Haben Konflikte um Beschäftigung die „alten“ Konflikte um Arbeit abgelöst?
- Welche neuen Formen der Konfliktaustragung entstehen – wer sind die Akteure, die diese Konflikte führen, und in welchem Verhältnis stehen sie jeweils zu etablierten Strukturen kollektiver Interessenvertretung?
- Was ist der Ort von aktuellen Konflikten um Arbeit: Ist der Fokus auf Betrieb bzw. Branche weiterhin angemessen?
- Sind Konflikte um Arbeit noch klar abgrenzbar – oder sind etwa die Übergänge zu Konflikten um sozialen Raum fließender geworden?
- Welche Rolle spielt der Nationalstaat für Konflikte um Arbeit – und welche kommt transnationaler Regulierung oder internationaler Solidarität zu?
- Ist aus transnationaler Perspektive tatsächlich eine Zangenbewegung feststellbar, weil kollektive Konflikte um Arbeit z.B. in Deutschland informeller, außerhalb der kapitalistischen Zentren hingegen formalisiert werden – oder findet in beiden Fällen eine Polarisierung zwischen hochregulierten Branchen und jenen statt, in denen Korporatismus nicht greift? Welche Folgen hatte hier die ökonomische Krise ab 2008?

Ausdrücklich erwünscht sind neben Beiträgen zu Deutschland auch Beiträge, die andere europäische oder außereuropäische Konstellationen thematisieren.

Wenn Sie Interesse an einem Beitrag haben, dann senden Sie bitte

- ein maximal **1-seitiges Abstract** mit **Titel** und Ihren **Kontakt**daten
- bis zum **31. Januar 2015** per Email an alle **drei Mitglieder des Vorstandes**.

Die Begutachtung erfolgt durch den Vorstand der Sektion:

Dr. Wolfgang Dunkel

ISF München
Jakob-Klar-Str. 9
80796 München
wolfgang.dunkel@isf-muenchen.de

Prof. Dr. Kerstin Jürgens

Universität Kassel
FB 05 – Soziologie
Nora-Platiel-Str. 1
D-34109 Kassel
juergens@uni-kassel.de

Prof. Dr. Nicole Mayer-Ahuja

Institut für Soziologie
Platz der Göttinger Sieben 3
37073 Göttingen
nicole.mayer-ahuja@sowi.uni-goettingen.de

Die Benachrichtigung über die Annahme des Vortrages erfolgt bis Ende Februar 2015. Vortragsmanuskripte müssen bis Ende Mai eingereicht werden und sind für die Publikation in den AIS-Studien (Heft 2/2015) vorgesehen.